

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ringkämpfer unter sich.

«Ist das dein Bein?»
 «Nein. —»
 «Donnerwetter, dann ist es dem Schiedsrichter sein's!»
 — C'est bien ta jambe cette fois?
 — Non.
 — Sacré tonnerre c'est encore celle de l'arbitre.

Zeichnung W. Stamm

Die FIFTE Seite



«Nanu, Herr Ober, ich rufe schon seit einer halben Stunde, daß ich zahlen will und Sie kommen erst jetzt?»
 «Verzeihung, aber ich konnte es nicht glauben, daß es wahr sein sollte!»
 — Dites donc, garçon, il y a une demi-heure que j'insiste pour payer.
 — Veuillez m'excuser, mais je n'arrivais pas à réaliser que c'était sérieux...

«Ich kann meine Zahnschmerzen nicht mehr ertragen! Alle Mittel nützen nichts!»
 «Mach es doch so wie ich neulich! Ich war fast rasend vor Schmerzen. Da ging ich nach Hause zu meiner Frau, und die küßte mich so entzückend, daß sie auf einmal wie weggeblasen waren. Versuche das doch auch mal!»
 «Das ist ein guter Gedanke! Ist deine Frau jetzt zu Hause?»

Wir sprachen über das blonde Roserl aus Duisburg.
 «Sie hat zwei reizende kleine Grübchen.»
 «Am Kinn?»
 «Nein. An der Ruhr. Zwei Kohlengrubchen.»

Die junge Frau saß am Klavier und spielte ihrem Manne etwas vor.
 «Das war Siegfrieds Tod», wendete sie sich um.
 «Wenn er noch lebte, bestimmt!» gab er zur Antwort.

Le gros chagrin. On cause d'un brusque revers de fortune survenu à un ami.
 Il se consolera, dit quelqu'un, le temps est un grand maître.
 — Pas toujours, fait une dame. J'ai eu dans ma vie un violent chagrin et je vous jure que le temps ne l'a pas effacé.
 — Lequel...?
 — Ma première ride!



«Ihr Mann? Aber Menschen beleihen wir doch nicht!»
 «Ich weiß es, aber er hat einen Brillantring am Finger, den er nicht runter bekommt.»

Au mont-de-piété.

— Votre mari? Mais diable que voulez-vous que j'en fasse. Nous ne pouvons consentir des prêts sur des êtres humains!
 — Evidemment. Ce n'est pas sur cet imbécile que je veux demander un prêt, mais sur la bague de diamant qu'il porte au doigt et qu'il ne peut pas enlever.



— Si tu ne connais pas cette dame, pourquoi l'as-tu saluée?
 — Je porte le chapeau de mon frère et il la connaît...

Les innocents. — Maman, j'ai vu M. Alfred embrasser ma sœur.

— Ça ne fait rien, mon enfant, ils vont se fiancer dimanche...
 — Et quand papa va-t-il se fiancer avec la femme de chambre...?



«Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber Ihr Mann liegt im Zimmer 33.»
 — Veuillez m'excuser Madame. Votre mari n'est pas ce monsieur, il est dans la chambre 33.